



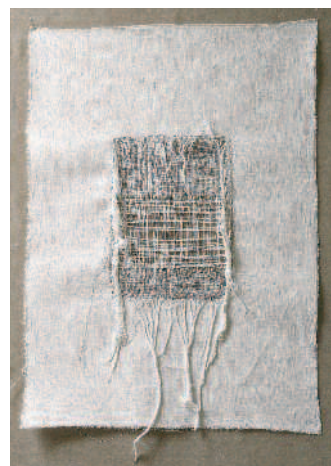
Caroline von Grone (*1962)
Human Being Being Framed, Venedig 2013
 vce 9 (Malala),
 Öl auf Leinwand, vierteilig (zus. 214 x 144 cm)

Caroline von Grone suchte für ihr Projekt in der Chiesa Luterana di Venezia ein Modell, das an den Christustypus eines Tizian-Gemäldes im Besitz der Gemeinde erinnert. Mit diesem Modell, das an einer Säule lehnte, entstanden im Sommer 2013 mehrere Gemälde in Anspielung auf die Bildtradition des Christus an der Geißelsäule. Ausgangspunkt der gemalten Beobachtungen waren die Spiegelungen auf einer großen Glasscheibe, auf die ergänzend Fotos von Menschen geklebt waren, die heute Leid erlebt haben, in Gefangenschaft waren, gefoltert oder gesellschaftlich ausgegrenzt wurden.



Dorothee von Windheim (*1945)
Salve Sancta Facies, 1980,
 31 Gesichtstücher (Detail), Liquid Light auf Gaze

Dorothee von Windheim widmete sich seit den 1970er Jahren dem Abdruck in der Kunstgeschichte, auch dem Schweißstuch der Heiligen Veronika, das als ‚vera ikon‘ (wahres Bild) die Künstler vom Mittelalter bis in die Gegenwart beschäftigt hat: ein Bild, nicht gemacht oder gemalt, sondern entstanden. Ihre fotografische Übertragung von gemalten Fassungen auf Gaze spiegelt diesen Prozess gewissermaßen rückwärts.



Sr. M. Pietra Löbl OSF (*1965)
„vera ikon - 07“, 2015
 Textilobjekt: Leinengewebe (59 x 41 cm)

Sr. M. Pietra Löbl OSF geht weniger vom Bild als vom textilen Ausgangsmaterial der ‚vera ikon‘ aus. In der mittelalterlichen Legende trägt Veronika ein Tuch zum Maler, um darauf das Bild Jesu malen zu lassen. Auf der Straße begegnet ihr Jesus selbst, bittet um das Tuch und gibt es ihr mit dem Abdruck seines Antlitzes zurück. Eine andere Fassung verbindet den Vorgang mit dem Kreuzweg: Hier empfängt Veronika auf ihrem Tuch das Bild des gemarterten Antlitzes. Sr. Pietras transparent gemachte Tücher wirken wie Schleier oder Fenster, durch die das Bild eher zu schauen als zu sehen ist.

KUNSTMUSEUM der Stadt ALBSTADT

Kirchengraben 11, 72458 Albstadt (Stadtteil Ebingen, Ecke Museumstraße)
 Tel. 07431/ 160-1491 oder -1493 | Fax 160-1497 | E-Mail: kunstmuseum@albstadt.de

Direkter Bahnanschluss von Stuttgart, Reutlingen, Tübingen und Sigmaringen (7 Minuten vom Bahnhof zum Museum). Von der B 463 Abfahrt Ebingen, Stadtmitte, Rathaus. Tiefgarage Bürgerturmplatz in nächster Nähe.

Öffnungszeiten: Di–Sa 14–17 Uhr; So und Feiertage 11–17 Uhr; geschlossen am 24., 25. und 31. Dezember

Eintritt: 6 €, ermäßigt 4 €; Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei; Jahresdauerkarte für alle Städtischen Museen in Albstadt 15 € (Einzelkarte), 25 € (Familienkarte)

Öffentliche Führungen: jeden Sonntag, 15 Uhr

Sonderführungen für Gruppen und Schulklassen nach Vereinbarung (auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten); Workshops nach Vereinbarung; Infomaterial für Lehrer auf Anfrage unter kunstmuseum@albstadt.de

Publikation: Zur Ausstellung erscheint Ende November ein Christus-BILD-Magazin.

Information und Kontakt, Vereinbarung von Führungen:

Tel. 07431/ 160-1491; zu den Öffnungszeiten 160-1493

www.kunstmuseumalbstadt.de

VERANSTALTUNGEN

So, 22. Oktober 2017, 11 Uhr: Ausstellungseröffnung

Sa, 18. November 2017, 19.30 Uhr

»Die Christus Trilogie« – Autorenlesung mit Patrick Roth

In Kooperation mit der Ev. Gesamtkirchengemeinde Albstadt und im Rahmen der Literaturtage Albstadt 2017. Eintritt: 10 €; erm. 6 €. Quer zum postmodernen Zeitgeist hat es Patrick Roth unternommen, eine Brücke zurück zu den Stoffen der Bibel zu schlagen und ihre erstarrten Bilder in authentischen Geschichten (»Riverside«, »Johnny Shines« und »Corpus Christi«) neu zu formulieren.

Mi, 22. November 2017 (Buß- und Betttag), 11 Uhr

Christusbilder im 20. und 21. Jahrhundert

Ausstellungsgespräch mit Pfarrer Walter Schwaiger, Ev. Gesamtkirchengemeinde Ebingen, Dr. Veronika Mertens, Kunstmuseum Albstadt; Kantor Steffen Mark Schwarz, Musikalische Gestaltung. Einlass ab 10.30 Uhr. Eintritt frei

Di, 26. Dezember 2017 (2. Weihnachtstag), 15 Uhr

Krippenkind und Kinderparadies

Krippe und Weihnachtsbaum in der Kulturgeschichte des Weihnachtsfestes und ihre konfessionellen Hintergründe. Vortrag und Führung mit Dr. Veronika Mertens

5. und 6. Januar 2018 (Fr, 14–17 Uhr und Sa, 10–17 Uhr)

Abdruck der Wahrheit? Druckworkshop

mit dem Künstler Andreas Chr. Beck im Rahmen der Reihe „Mit schwarzen Händen ins Neue Jahr“. Weitere Infos im Internet. Anmeldung erforderlich. Kursgebühr: 30 € (Kinder in Begleitung Erwachsener frei)

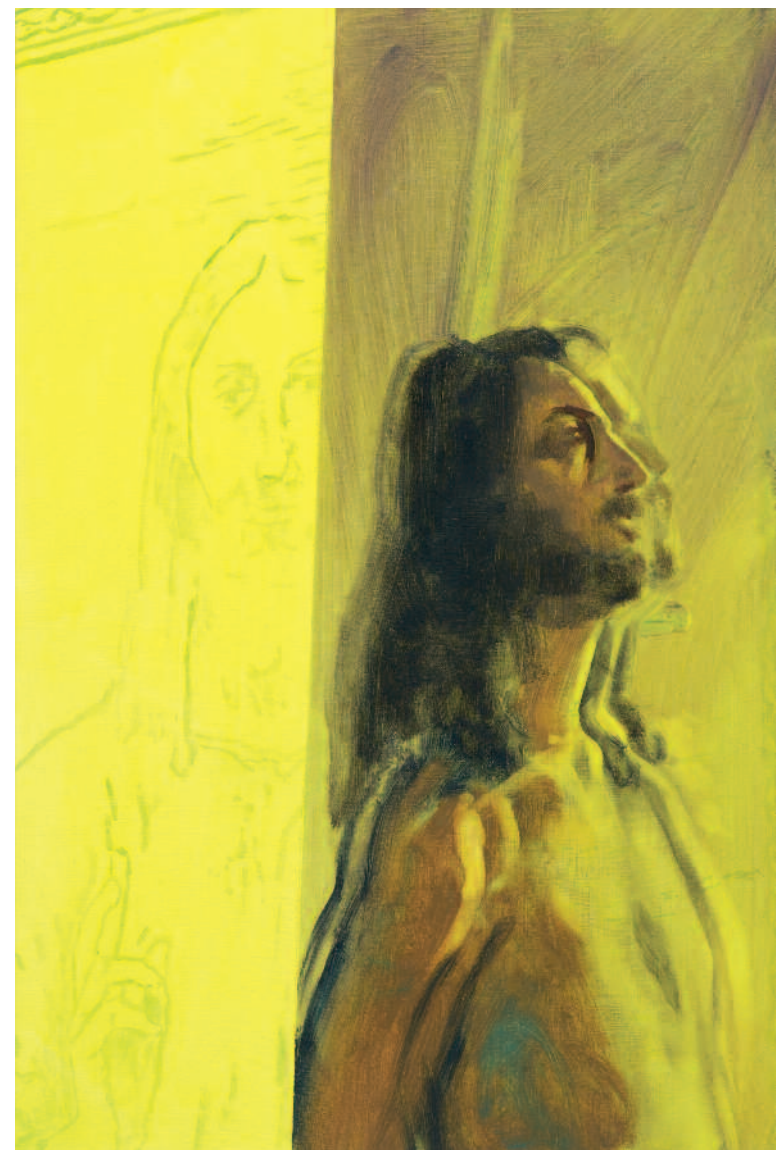
Do, 11. Januar, 15. Februar, 1. und 22. März 2018, 19.30 Uhr

Jesus Christus im Film: 1964 – 1972 – 1989 – 2011

Parallel zur Ausstellung zeigt eine Filmreihe mit Werken der Regisseure Norman Jewison, Pier Paolo Pasolini, Denys Arcand und Lech Majewski ungewöhnliche Interpretationen der Person Jesu, welche die gesellschaftliche Brisanz seines Lebens und Wirkens bis in die Gegenwart hinein verhandeln. Einlass ab 19 Uhr. Eintritt: 6 €; erm. 4 €.

Kuratorin: Dr. Veronika Mertens | Co-Kurator: Dr. Ralf M. Fischer

MENSCHENSOHN | ECCE HOMO | CRUCIFIXUS



CHRISTUSBILDER IM 20. UND 21. JAHRHUNDERT

22. Oktober 2017 bis 2. April 2018





Christian Landenberger,
Selbstbildnis im Atelier, 1912, Öl auf Leinwand,
Kunstmuseum Stuttgart



Hans Fahnle, Flucht, 1942,
Kreide (aus der „Passion 1942“)



Max Beckmann, Christus und Pilatus, 1946,
Lithographie (aus der „Mappe Day and Dream“),
Stiftung Sammlung Walther Groz



Otto Dix, Geißelung, 1946, Pastell,
Stiftung Sammlung Walther Groz

Christusbilder aus einem Jahrhundert, in dem Deutschland in die Moderne aufbricht und das Geistige in der Kunst eine neue Qualität bekommt, in dem angesichts zweier Weltkriege und totalitärer Regime die Frage nach der Passion neu gestellt wird, im Westen wie im Osten des bis 1989 geteilten Deutschlands: Auf vielfältige Weise spiegeln diese Bilder existentielle Erfahrungen des 20. Jahrhunderts in Geburt, Leben und Wirken des Menschensohns bis hin zu Passion, Tod und Auferstehung. Vor diesem Hintergrund steht für die Künstler vor allem der Menschensohn, weniger der Gottessohn, im Blickpunkt – in Formulierungen, nach denen die Künstler aus eigenem Antrieb gesucht haben.

Unterschwellig kommen in den Christusbildern auch konfessionelle Aspekte zum Tragen. Leben und Wirken Jesu sind durch die Evangelien im Wort überliefert. Luther hat das Wort erneut als tragenden Grund des Glaubens ins Bewusstsein gerückt. In der alten Kirche mit ihren Altären, Wandmalereien und Mosaiken hatte das Bild eine tragende Funktion in der Verkündigung. Der katholisch verankerte **Karl Caspar** (1879–1956) verbindet seine Werke malend mit dem Erleben des Kirchenjahrs, stets auf der Suche nach einer Erneuerung der christlichen Malerei aus dem Geist der Moderne.



Karl Caspar,
Weihnacht III, 1949,
Kreidelithographie,
Stiftung Sammlung
Walther Groz



Wilhelm Morgner,
Abstrakte
Komposition
(Geißelung), 1912,
Holzschnitt

Otto Dix (1891–1969), aufgewachsen im evangelischen Gera, liest die Bibel mit protestantischer Genauigkeit und findet damit zu oft bestürzend wahrhaftigen Formulierungen, die er bewusst auch gegen den religiösen Kitsch seiner Zeit setzt. Im Werk des älteren **Christian Landenberger** (1862–1927), geboren im protestantisch geprägten Württemberg, erscheinen biblische Themen vergleichsweise spät. Um 1910 wendet sich der erfolgreiche Freilichtmaler dem Atelierbild zu und setzt sich vermehrt mit religiösen Themen auseinander. Es entstehen vielfigurige Kompositionen, darunter „Jesus als Kinderfreund“ (1912), das er auch prominent im Hintergrund seines Selbstporträts zeigt. Wie bei Christian Landenberger entstehen – etwa bei Max Beckmann, Karl Caspar und Otto Dix – immer wieder Selbstbildnisse, in denen sich die Künstler auch ganz persönlich die Frage nach dem eigenen Verhältnis zur Person Jesu stellen – ein Motiv, das sich als roter Faden durch die Ausstellung zieht.

Die Ausstellung mündet in eine Gruppe von Christusbildern ohne Abbild, von **Wilhelm Morgner** (1912) über Otto Dix bis hin zu **Jürg Brodmann** mit seinen Buchobjekten (1995) aus dem Umkreis von Joseph Beuys.

Neben den genannten Werken zum Christusbild bewahrt die Graphische Sammlung in Albstadt Folgen von **Otto Dix**, **Hans Fahnle** (1903–1968), **Alexander Friedrich** (1895–1968), **Wilhelm Geyer** (1900–1968), **HAP Grieshaber** und **Günter Schöllkopf** (1935–1979) sowie Einzelblätter von über 30 weiteren Künstlern – auch dies ein Zeichen der anhaltenden Relevanz des Christusbilds, nicht nur in Glaubensfragen. Darunter sind Werke von

Gunter Böhmer (1911–1986),
Georg Ehrlich (1897–1966),
Hans Fronius (1903–1988),
Werner Gilles (1894–1961),
Karl Friedrich Gotsch (1900–1984),
Gottfried Graf (1881–1931),
Rainer Henze (*1952),
Otto Lange (1879–1944),
Friedemann Hahn (*1949),
Michael Morgner (*1942),
Wilhelm Morgner (1891–1917),
Eugen Nell (1905–1994),
Arnulf Rainer (*1929),
Ekkehart Rautenstrauch (1941–2012),
Edwin Scharff (1887–1955),
Emil Scheibe (1914–2008),
Fritz Steisslinger (1891–1957),
Winand Victor (1918–2014),
Emil Wachter (1921–2012),
Manfred Woitischek (*1943)

Als Gäste führen **Caroline von Grone**, **Sr. M. Pietra Löbl OSF** und **Dorothee von Windheim** den künstlerischen Diskurs über Christusbild, ‚vera ikon‘, Bildprojektionen und -reflexionen in die Gegenwart.

© Künstler, bzw. deren Rechtsnachfolger
VG-Bild Kunst Bonn 2017 (Max Beckmann,
Karl Caspar, Otto Dix, Dorothee von Windheim)



Günter Schöllkopf, Schweißstuch, 1964,
Kaltstachel (aus der Folge „Kreuzweg“, 1964)

Titelseite:
Caroline von Grone,
Human Being Being Framed, 2013,
vce 4 comparison,
Öl auf Leinwand,
Leihgabe der Künstlerin

Gottfried Graf, Auferstehung, 1918,
Holzschnitt

